

Schnellfresser von den Geniesserinnen trennen

Werden männliche und weibliche Schweine gemeinsam gemästet, sind Unterschiede bei den Schlachtkörpern vorprogrammiert. Josef Wigger mästet schon seit ein paar Jahren nach Geschlecht getrennt. Erst war es ein Versuch, heute möchte er nichts anderes mehr. Abzüge, wie sie früher vorgekommen sind, kennt er heute nicht mehr.

Die Mastschweine in den Auslaufbuchten sind sauber und machen einen ruhigen und zufriedenen Eindruck. Es fällt auf, dass die bald schlachtreifen Tiere in den einzelnen Buchten sehr homogen sind bezüglich Grösse und Gewicht. Schaut man genauer hin, so stellt man fest, dass alle Tiere einer Bucht gleichen Geschlechts sind. Die Schweine werden auf dem Betrieb von Josef Wigger also nach Geschlecht getrennt gemästet. Während der Mittagsfütterung fällt

noch etwas anderes auf: Die männlichen Schweine fressen schneller als die weiblichen. «Die Weibchen sind halt Geniesserinnen», meint der Landwirt aus Inwil LU schmunzelnd. Die Beobachtung des Schweinemästers bestätigt sich bei jeder Fütterung erneut. Während die Tröge bei den Kastraten innerhalb kurzer Zeit leer geschleckt sind, sind diejenigen der Weibchen erst eine Weile später leer.

«Die schwersten Schweine sind in drei Lieferungen be-

reits geschlachtet worden», erzählt Josef Wigger. Die Mastschweine werden jeweils in vier Posten zu rund 30, 50, 80 und 170 Tieren geschlachtet. Zwischen dem ersten und dem letzten Posten liegen rund drei Wochen.

Josef Wigger sagt, dass in den ersten zwei Posten die Kastraten anzahlmässig überwiegen. Erst im letzten Posten seien die weiblichen und männlichen Tiere anzahlmässig wieder ausgeglichen. Die jetzt noch verbliebenen Schweine werden in einem

letzten Posten in der nächsten Woche geschlachtet.

Kastraten sind tendenziell schneller schlachtreif

«Das Wachstum und der Fett- und Muskelansatz von männlichen, weiblichen und kastrierten Schweinen ist unterschiedlich», erklärt Werner Burri, Mästerberater der SPFSursee. Kastraten würden bei intensiver Fütterung stärker verfetten als weibliche Tiere. Am wenigsten schnell würden Eber verfetten. «Ausserdem drängen die Kastraten durch ihr aggressiveres Fressverhalten und später durch die grössere Körpermasse die weiblichen Tiere zurück. Die Unterschiede zwischen den Tieren werden immer grö-



Bilder: Aline Kienzi

Josef Wigger beobachtet bei jeder Fütterung erneut, dass die männlichen Schweine schneller fressen als die weiblichen. Werden die Schweine nach Geschlecht getrennt gemästet, so können homogenere Gruppen geschaffen und die Futterration der Gruppe angepasst werden.



Die Kastraten in der Bucht links haben ihren Trog bereits leer, während die Weibchen in der rechten Bucht noch nicht ausgefressen haben.

ser», so Burri. «Dadurch, dass die männlichen Tiere schneller fressen, nehmen sie 110 bis 120 Prozent ihres Bedarfs auf, Weibchen entsprechend weniger. Können die kastrierten und weiblichen Tiere getrennt werden, können homogenere Gruppen geschaffen und die Futterration an die Gruppe angepasst werden», sagt Werner Burri.

Vom Versuch zum heute angewandten System

Die geschlechtergetrennte Mast nahm auf dem Betrieb von Josef Wigger ihren Anfang als Coop in den Jahren 2005 und 2006 Abzüge für so genannte «fette Brüste» machte. Josef Wigger, der für das Label Coop Naturafarm (CNf) produziert, erinnert sich noch gut, dass es sich bei den Tieren mit Abzügen mehrheitlich um Kastraten handelte, die

ihm durch fette, mächtige Häuse aufgefallen sind. «Praktisch in jedem Posten waren zwei bis drei fette Schweine darunter, die grosse Abzüge erhielten. Pro Mast verliert man so schnell 200 bis 400 Franken. Oder den Erlös eines ganzen Mastschweins», so Josef Wigger. Bei der Suche nach dem Problem der fetten Brüste und nach einer anderen Lösung wurde ihm empfohlen, die Schweine getrennt nach Geschlecht zu mästen. Josef Wigger setzte den Vorschlag sofort in die Praxis um. Es blieb nicht beim einmaligen Versuch, sondern entwickelte sich zum heutigen, erfolgreich angewandten System.

Konsequente Trennung von Anfang bis Ende

Josef Wigger ist einer, der die Geschlechtertrennung von A bis Z konsequent umsetzt. Die



Die Unterschiede zwischen den Tieren einer Bucht sind durch die Geschlechtertrennung deutlich kleiner geworden.

Trennung der Geschlechter beginnt beim Einstellen der Jager und endet erst mit den ausgewerteten Schlachtdaten. Alle vier Monate werden 330 Jager aus verschiedenen SPF-Zuchtbetrieben eingestallt. Bei der Ankunft auf seinem Betrieb trennt Josef Wigger zusammen mit dem Chauffeur die Jager nach Geschlecht und teilt sie in Gruppen zu 20 Tieren in die Buchten ein. Am Schluss ergibt sich eine einzige Bucht mit Jagern beiderlei Geschlechts.

«Das Einstellen ist diejenige Arbeit, die während der gesamten Mast den grössten Zeitaufwand verursacht», so Josef Wigger. Er beziffert den Mehraufwand für das Einstellen auf etwa eine zusätzliche Stunde. «Beim Einstellen ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Chauffeur eine wichtige Voraussetzung. Nur so ist eine reibungslose Einteilung möglich», erklärt er weiter.

Während der gesamten Mast fallen keine zusätzlichen Arbeiten an. Erst wenn die Schlachtung ansteht, entsteht wieder mehr Aufwand. Denn die Mastschweine sollen auch während des Transports und bis zum Schlachten in den beiden Gruppen bleiben. Das bedingt, dass Josef Wigger für beide Gruppen einen Transportschein ausfüllen muss. Dafür erhält er vom Schlachthof für beide Geschlechter einen separaten Waagschein mit den Schlachtauswertungen.

Unterschiede sind kleiner geworden

Bei den drei ersten Schlachtposten markiert Josef Wigger aus jeder Bucht je die schwersten Tiere: die weiblichen mit einem roten Stift, die männlichen mit einem blauen. So können die schlachtreifen Mastschweine aussortiert und nach Geschlecht getrennt verladen und in den Schlachthof transportiert werden. Um ein Gespür für das Gewicht der

Schweine zu entwickeln, setzt er bei den ersten Tieren eine Waage ein. Es ist ihm wichtig, dass die Schweine nicht zu schwer sind beim Schlachten. Er strebt ein Schlachtgewicht von 85 bis 87 kg an. Wobei es bei den Männchen eher 85, bei den Weibchen 87 bis 88 kg sein können. «Eher kann ich ein Weibchen zurückbehalten als einen Kastraten. Dieser könnte beim nächsten Posten bereits zu fett sein», erklärt der Landwirt sein Vorgehen.

Josef Wigger vergleicht die Schlachtauswertungen der beiden Geschlechter je Schlachtposten und je Umtrieb sehr genau. Die Schlachtergebnisse eines jeden Postens trägt er dazu in eine Tabelle ein. Die Schlachtergebnisse, die der Betrieb Wigger heute mit der geschlechtergetrennten Mast erreicht, sprechen für sich. Die Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Schweinen sind deutlich kleiner geworden, die Schlachtposten sind homogener.

«Der MFA ist durch die Geschlechtertrennung besser geworden. Bei den weiblichen Tieren liegt er mit rund 57 Prozent 1,5 Prozent höher als derjenige der Kastraten, der bei 55 bis 55,5 Prozent liegt. Dafür ist die Fettzahl bei den Kastraten besser», erklärt Josef Wigger.

Mehrphasenfütterung mit fliessenden Futterübergängen

Josef Wigger schenkt der ersten Zeit nach dem Einstellen eine besondere Beachtung. Aber auch nach der heiklen Startphase ist die Tierbeobachtung für ihn sehr wichtig. «Wenn möglich bin ich bei allen Fütterungszeiten dabei und schaue, dass alle Schweine Zugang zum Trog haben.» Aus diesem Grund werden die Schweine mit der computergesteuerten Fütterung auch dreimal täglich zu günstigen Zeiten flüssig gefüttert: morgens, mittags und gegen

Abend. Erst etwa zwölf Tage nach dem Einstellen erhalten die Jager 100 Prozent ihrer Ration. Während der 20 ersten Tage erhalten sie ein Ferkelfutter.

An das anschliessende Vormastfutter werden die Schweine kontinuierlich gewöhnt, weil dieses im selben Futtersilo gelagert wird wie das Ferkelfutter. Der fließende Übergang, der durch die Vermischung der beiden Futtermittel entsteht, wirkt sich positiv auf die Tiere aus. Auch den Übergang vom Vormastfutter zum Ausmastfutter gestaltet Josef Wigger fließend, indem er das folgende Ausmastfutter manuell in immer grösseren Mengen beimischt. «Wichtig ist, dass die Tröge immer leergefressen werden», sagt er.

«Im Idealfall werden die Rationen an die Gruppen angepasst, wenn die Schweine nach Geschlecht getrennt gemästet werden», so Werner Burri. Josef Wigger verfüttert

beiden Gruppen dieselbe Ration. «Das Futter wird bei den Kastraten nicht rationiert, da sonst nur Unruhen und Aggressivitäten wie Schwanzbeissen auftreten würden», so seine Erfahrungen. Während der ersten beiden Umtriebe

«Das Einstellen ist diejenige Arbeit, die während der gesamten Mast den grössten Zeitaufwand verursacht.»

Josef Wigger, Schweinemäster

mit dem neuen System hat er versucht, die Ration bei den Kastraten um zwei bis drei Prozent zu senken. Heute erhalten alle Mastschweine 100 Prozent der Ration.

«Die Geschlechtertrennung führt dazu, dass alle Tiere einer Bucht ungefähr die ihnen zustehende Ration fressen. Da alle männlichen Tiere schneller fressen, wird keinem sein

Anteil weggefressen, wie es bei gemischten Gruppen der Fall wäre», erklärt Josef Wigger. Die weiblichen Tiere hätten genügend Zeit zum Fressen und erhielten trotzdem die volle Ration. Für Josef Wigger hat sich die Umstellung gelohnt. Neben dem heute optimalen MFA-Wert sind fette Schweine heute kein Thema mehr: «Solche Abzüge kenne ich auch nicht mehr», fasst er zusammen.

«Ist eine geschlechtergetrennte Mast nicht möglich, kann bereits ein grosser Effekt erreicht werden, wenn die Jager nach Grösse sortiert in möglichst homogenen Gruppen eingestallt werden. Somit werden die Chancen am Futtertrog für verschieden grosse Tiere optimiert. Am besten ist es aber, wenn die Jager erstens nach Geschlecht getrennt und zweitens nach Grösse sortiert eingestallt werden können», resümiert Werner Burri. | Aline Küenzi

Anforderungen an die Schlachtkörper

(nach Preismasken Bell und Micarna):

- Angestrebtes Schlachtgewicht: 74 bis 96 kg
- Optimales Schlachtgewicht: 86 kg
- MFA: Zuschlag Bell bei 55 bis 59,4%; Zuschlag Micarna bei 55 bis 59,5%
- Neutralbereich (Basispreis): 53,5 bis 54,9% bzw. 59,5 bis 61%
- Angestrebter Bereich: 57%
- Abzüge unter 53,5 und über 61%
- Fettzahl: maximal 62, darüber gibt es Abzüge

In der Schweiz wird das Optimum, nicht das Maximum angestrebt: 55 bis 60% MFA. Bell und Micarna zahlen 5 bis 15 Rp. Zuschlag bei oben beschriebenen MFA-Werten aus. Abzüge werden bei unter 53,5 und über 61% gemacht, wobei zu hohe MFA weniger stark bestraft werden als zu tiefe.

«Weniger Abzüge bei einer konsequenten Umsetzung der Geschlechtertrennung»

Werner Burri ist Mästerberater bei der AG für SPF-Tiere, Sursee.

■ Welche Bedeutung hat die Geschlechtertrennung in der Schweinemast?

Werner Burri: Die Anzahl der Schweinemastbetriebe, welche die Schweine getrennt nach Geschlecht mästen, ist nirgends erhoben. Schätzungsweise werden 40 Prozent der Mastschweine geschlechtergetrennt gemästet. Tendenziell hat die geschlechtergetrennte Mast aber eher wieder abgenommen.

■ Warum?

Die Umsetzung ist einmal abhängig von einer gewissen Grösse des Mastbetriebs, von den Buchtengrössen und der Art der Fütterung.

Auch ist das Einstellen mit einem Mehraufwand verbunden.

■ Für welche Betriebe kommt eine geschlechtergetrennte Mast in Frage?

Ideal sind Buchten für maximal 20 bis 25 Tiere. Eine geschlechtergetrennte Mast ist bei allen Produktionsformen und allen Labels möglich, ist bei der QM-Produktion aber oftmals einfacher umsetzbar, da die Buchten für weniger Tiere konzipiert sind. Die Computerfütterung ist der Automatenfütterung vorzuziehen, da eine Dosierung besser möglich ist. Bei der Automatenfütterung, wo die Kastraten ad libitum fressen können, ist die

Gefahr der Verfettung grösser. Wenn möglich sollte eine Mehrphasenfütterung angeboten werden, um dem Bedarf der Tiere in allen Mastabschnitten gerecht zu werden.

■ Wie sieht eine Anpassung der Fütterung in der Praxis idealerweise aus?

Kastraten sollten ab 60 bis 65 kg Lebendgewicht wenn nötig gebremst werden. Ein Kastrat frisst, wenn er die Möglichkeit hat, sofort mehr als 100 Prozent seines Bedarfs. Die Gefahr ist gross, dass der Kastrat dann verfettet. Die Futterration pro Tier sollte deshalb 100 Prozent nicht übersteigen.

■ Welche Auswirkungen hat die geschlechtergetrennte Mast auf die Wirtschaftlichkeit der Schweinemast?

Bei einer konsequenten Umsetzung werden durch homogenere Gruppen, einem besseren MFA und einer besseren Fettzahl einerseits mehr Zuschläge und weniger Abzüge erzielt. Andererseits sind die Futterkosten pro kg Zuwachs tiefer und es ergeben sich dadurch geringere Futterkosten.

■ Welchen Einfluss haben Fressverhalten und Genetik auf den schnelleren Fettansatz der Kastraten?

Es ist eher die hormonelle Umstellung durch die Kastration. Der Eber verfettet nicht, erst der Kastrat verfettet. Das kann auch bei kastrierten Tieren von anderen Tiergattungen beobachtet werden. Wie es aber auch weibliche Tiere gibt, die zum Verfetten neigen, so gibt es auch Kastraten, die nicht verfetten. | Interview: ak